

# Lüneburg nachhaltig<sup>+</sup>

Gemeinsam  
Zukunft gestalten

# Grußwort

des Oberbürgermeisters, Ulrich Mädge



Sehr geehrte Damen und Herren,



der Nachhaltigkeitsrat Lüneburg leistet seit 2005 erfolgreiche Arbeit und bietet mit dieser Broschüre eine umfassende Darstellung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie der Partner und Projekte die helfen, diese Strategie vor Ort mit Leben zu füllen.

Wie Sie wissen, bin ich Gründungsmitglied des Dialogs „Nachhaltige Stadt“ im Rat für Nachhaltige Entwicklung.

Wie die anderen Oberbürgermeister dieses Dialoges bin auch ich überzeugt, dass die Form der Stadtentwicklung, die soziale, ökologische und ökonomische Belange auf eine Stufe stellt, die beste Basis für die Zukunft der Städte ist – ein Prinzip, das nicht zuletzt durch die aktuelle Zuwanderung speziell in unsere Städte eine ganz neue Herausforderung darstellt. Wie können wir die Menschen unterbringen, wie sie integrieren und an den städtischen Prozessen angemessen beteiligen? Wie kann es weiterhin gelingen mit Ressourcen und Finanzen so zu wirtschaften, dass künftige Generationen nicht belastet werden?

Global denken – lokal handeln, dieser Grundsatz bekommt in einer internationaler werdenden Gesellschaft neue Bedeutung. Ich freue mich darum, dass wir mit dem Projekt „Zukunftsstadt Lüneburg 2030+“ auf einem guten Weg sind, um die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN systematisch zu verorten. Lassen Sie uns daran weiter zusammenarbeiten und eine nachhaltige Stadtgesellschaft für alle aktiv mitgestalten!

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Mädge  
Oberbürgermeister

Liebe Lüneburgerinnen und Lüneburger,



Hubert Weiger,  
Vorsitzender des  
BUND und  
Mitglied im Rat  
für nachhaltige  
Entwicklung der  
Bundesregierung

im September 2015 haben die UN **17 neue globale Nachhaltigkeitsziele** verabschiedet. Sie sollen Hunger und Armut beenden, Gesundheit und Bildung fördern, und gut ein Drittel zielt auf den Natur- und Umweltschutz. Wie wichtig es ist, diese Ziele miteinander zu verbinden und – als Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung – die ökologischen Grenzen zu wahren, zeigen die schon heute sichtbaren Folgen des Klimawandels. Überschwemmungen und Dürren rauben Millionen Menschen die Lebensgrundlage, schaffen Hunger, Not und Gründe zur Flucht. Neu ist: **Die globalen Ziele sind universell gültig.** Auch wir als Industrienation müssen sie umsetzen: hierzulande und in Bezug auf die weltweiten Auswirkungen unserer Politik. Auf Bundesebene, aber auch in den Ländern und Kommunen. Lüneburg ist eine der Städte, die voranschreiten. Seit vielen Jahren gestalten die Akteure vor Ort gemeinsam eine zukunftsfähige Entwicklung. Ich wünsche der Stadt, dem Nachhaltigkeitsrat, der Leuphana Universität und allen Beteiligten weiterhin viel Erfolg!  
Hubert Weiger



Reinhart Günzel  
Nachhaltigkeitsrat  
Lüneburg

**Das Leitbild der Nachhaltigkeit** ist eine langfristige Orientierung für die Entwicklung unserer Welt, unseres Landes und auch unserer Hansestadt Lüneburg. Grundsätzlich ist festzustellen: Eine Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden. Das nächste Ziel ist die gemeinsame Entwicklung einer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie für unsere Stadt. Hierbei gilt es, die verschiedenen Einzelaktivitäten zu koordinieren und zusammenzuführen. Dies erfordert ein partnerschaftliches Zusammenarbeiten von Wirtschaft, Politik, Verbänden und Gesellschaft und besonders das Engagement jedes Einzelnen. Lassen Sie uns **„Gemeinsam Zukunft gestalten“!**  
Reinhart Günzel

## INHALT

Weltkommission für Umwelt und Entwicklung	2	Leuphana Universität Lüneburg	15
Nachhaltige Entwicklung	3	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung	16
Nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen	4	Die VHS REGION Lüneburg schafft Gelegenheiten	16
Die Ebenen der Nachhaltigkeit/Handlungsfelder	6	Verantwortlich wirtschaften – was sonst?	17
Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung	8	Durch soziale Nachhaltigkeit die Arbeitsbedingungen verbessern	17
Nationale Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland	8	Gutes Stadtklima für das nachhaltige Wohlergehen der Bürger	18
Nachhaltigkeitsindikatoren Freie und Hansestadt Hamburg	9	Ökonomische Stabilität, ökologische Verträglichkeit und soziale	
Nachhaltigkeitsindikatoren Bundesrepublik Deutschland	10	Gerechtigkeit gemeinsam berücksichtigen	19
Nachhaltigkeitspolitik der Bundesländer	12	Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung	19
Nachhaltigkeitsrat Lüneburg	13	Richtungweisende Neugründung der Fakultät Nachhaltigkeit	20
Engagement für Nachhaltigkeit in der Region Lüneburg	13	Regionale bäuerliche Landwirtschaft ist die bessere Wahl	21
Deutscher Nachhaltigkeitspreis	14	Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft Lüneburg, Uelzen	21
Energiewende nachhaltig umsetzen	14		

**Nachhaltig ist eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“**

Im Jahr 1983 gründeten die Vereinten Nationen die **Weltkommission für Umwelt und Entwicklung** (World Commission on Environment and Development (WCED)) mit Sekretariat in Genf. Sie war eine unabhängige Sachverständigenkommission. Ihr Auftrag war die Erstellung eines Perspektivberichts zu langfristig tragfähiger, umweltschonender Entwicklung. Die Kommission setzte sich aus 19 Sachverständigen aus 18 Ländern weltweit zusammen. Vorsitzende wurde die frühere Umweltministerin und damalige Ministerpräsidentin von Norwegen, Gro Harlem Brundtland.

## Brundtland-Bericht

Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, auch Brundtland-Kommission genannt, veröffentlichte 1987 den Report **Unsere gemeinsame Zukunft** (Our Common Future), in dem erstmals das Konzept der **nachhaltigen Entwicklung** formuliert und definiert wurde. Damit wurde der Anstoß für eine weltweite Diskussion für das Thema Nachhaltigkeit gegeben. Die deutsche Version wurde von dem damaligen Forschungsminister Volker Hauff herausgegeben.

## Definition „Nachhaltige Entwicklung“

Von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung wurde nachhaltige Entwicklung wie folgt definiert:

Nachhaltig ist eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“

„Dementsprechend müssen die Ziele wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung im Hinblick auf die Dauerhaftigkeit definiert werden, in allen Ländern - Industrie- und Entwicklungsländern -, marktorientierten oder zentral gelenkten.“

„Die Menschheit ist einer nachhaltigen Entwicklung fähig - sie kann gewährleisten, dass die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen.“

## Die drei Dimensionen von „Nachhaltiger Entwicklung“

Im unserem heutigen Verständnis beschreibt der Begriff Nachhaltige Entwicklung drei miteinander verbundene Dimensionen:

### Ökologische Nachhaltigkeit

erhält Natur und Umwelt für die nachfolgenden Generationen

### Ökonomische Nachhaltigkeit

schafft dauerhaft tragfähige Grundlagen für Erwerb und Wohlstand

### Soziale Nachhaltigkeit

ermöglicht eine zukunftsfähige, lebenswerte Gesellschaft durch faire Partizipation aller ihrer Mitglieder

## Das Drei-Säulen-Modell

In einer weiteren Begriffsbestimmung werden diese drei Dimensionen auch als das Drei-Säulen-Modell bezeichnet. Danach ist Nachhaltigkeit die globale und langfristige Balance zwischen wirtschaftlicher Stabilität, ökologischer Tragfähigkeit und sozialem Wohlergehen.

## Die Ebenen der Nachhaltigkeit

Wichtig für eine globale nachhaltige Entwicklung ist die Voraussetzung, dass auf allen politischen Ebenen Strategien für eine nachhaltige Entwicklung entworfen werden. Die politischen Ebenen reichen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland von der globalen Ebene (Vereinten Nationen) über die europäische Ebene (Europäische Union) und die nationale Ebene (Bundesregierung) bis zu den Bundesländern und Kommunen.

Zu einer nachhaltigen Entwicklung gehört auch, dass die Fortschritte einer nachhaltigen Entwicklung beobachtet und gemessen werden können: mit Nachhaltigkeitsindikatoren.

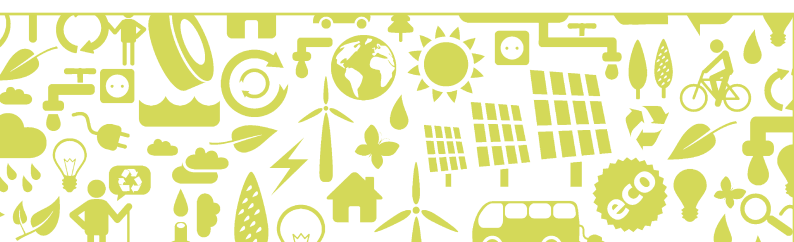
## Nachhaltigkeitsindikatoren:

### Die drei Dimensionen von Nachhaltigkeit messbar machen

Nachhaltigkeitsindikatoren sind messbare und quantifizierbare Kennzahlen, um Nachhaltigkeit bzw. nachhaltiges Handeln zu erkennen. Sie messen, ob gesetzte Ziele erreicht oder verfehlt werden. Es gibt eine Vielzahl von Nachhaltigkeitsindikatoren. Ihre Entwicklung ist ein ständiger und dynamischer Prozess. Es ist von der Ebene, von der aus Nachhaltigkeit betrachtet werden soll, abhängig, welche Nachhaltigkeitsindikatoren mehr von Bedeutung sind und welche weniger.

Für Lüneburg wurden noch keine Nachhaltigkeitsstrategie und keine verbindlichen Nachhaltigkeitsindikatoren entwickelt. Der Lüneburger Nachhaltigkeitsrat, Vertreter der Leuphana Universität Lüneburg und verschiedene Organisationen wie der Regionalverband Elbe-Heide des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und das Heinrich-Böll-Haus Lüneburg arbeiten seit längerer Zeit daran, eine Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsindikatoren für Lüneburg zu entwickeln.

Um die vielleicht abstrakt klingenden Themen Nachhaltigkeitsstrategie und Nachhaltigkeitsindikatoren anschaulich zu machen, sind im weiteren Verlauf der Broschüre die Nachhaltigkeitsindikatoren der Freien und Hansestadt Hamburg und der Bundesrepublik Deutschland dargestellt.



# Nachhaltige Entwicklungsziele der Vereinten Nationen

Die Vereinten Nationen haben auf dem **Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung** vom 25. bis 27. September 2015 in New York 17 Ziele für die nachhaltige Entwicklung der Welt verabschiedet, **17 nachhaltige Entwicklungsziele** (Sustainable Development Goals (SDGs)) mit universellem Charakter, die in den kommenden 15 Jahren bis 2030 erreicht werden sollen. Es geht dabei um die nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene. Diese Ziele sind das weitreichendste Programm, das die Vereinten Nationen je in Angriff genommen haben.

Im Gegensatz zu den im Jahr 2000 verabschiedeten Millenniums-Entwicklungszielen (Millennium Development Goals (MDGs)) sieht dieses Programm nicht nur Veränderungen in den so genannten Entwicklungsländern vor, sondern auch **zukunftsnahe Veränderungen in den Industrie- und Schwellenländern**. Es sind also Entwicklungsziele für alle Staaten.

Die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele lauten wie folgt:

1. **Armut in jeder Form und überall beenden**
2. **Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern**
3. **Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern**
4. **Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern**
5. **Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen**
6. **Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten**
7. **Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern**
8. **Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern**
9. **Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen**
10. **Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern**
11. **Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen**
12. **Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen**
13. **Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen - (in Anerkennung der Tatsache, dass das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) das zentrale internationale, zwischenstaatliche Forum zur Verhandlung der globalen Reaktion auf den Klimawandel ist)**
14. **Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen**
15. **Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen**
16. **Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen**
17. **Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben**

## Ökologischer Fußabdruck

Um eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben ist es wichtig, dass auch jeder einzelne von uns ebenso wie Unternehmen, Kommunen, Städte oder gar Länder den Lebensstandard ökologisch und sozial verträglich gestaltet. Um herauszufinden, inwieweit der eigene aktuelle Lebensstandard oder zum Beispiel das Wirtschaften eines Unternehmens bereits ökologisch und sozial verträglich gestaltet ist, wurde 1994 das Konzept des Ökologischen Fußabdrucks entwickelt.

## Der ökologische Fußabdruck ist ein Bild, das für unseren Ressourcenverbrauch steht.

Er bezieht sich auf die Leistungsfähigkeit des Systems Erde und sagt aus, wieviel Biokapazität gemessen in Hektar bereitgestellt werden muss, um die Ressourcen für eine Nation, eine Region, eine Stadt, einen Haushalt, ein Unternehmen oder eine Person bereitzustellen und ihre Abfälle aufzunehmen. Damit fungiert der ökologische Fußabdruck als ein Indikator der Nachhaltigkeit oder Nicht-Nachhaltigkeit im Falle ökologischer Defizite.

### Hans Carl von Carlowitz

Hans Carl von Carlowitz (1645-1714) gilt als Schöpfer des Begriffes **Nachhaltigkeit**. Er formulierte den Gedanken, **respektvoll und pfleglich** mit der Natur und ihren Rohstoffen umzugehen, und kritisierte den auf kurzfristigen Gewinn ausgelegten Raubbau der Wälder. 1711 wurde er zum Oberberghauptmann des Erzgebirges ernannt. Im 17. Jahrhundert war Holz wegen seiner übermäßigen Verwendung im Hüttenwesen ein knapper Rohstoff. Dies führte damals zu einer Energiekrise.

Am 25. September 2015 wurden auf dem „Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2015“ am Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York die 17 „Ziele nachhaltiger Entwicklung“ von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Zur konkreten Messbarmachung wurde ein Katalog von mehr als einhundert Indikatoren geschaffen.

Ergänzend und konkretisierend gibt es zu diesen 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung 169 Unterziele.

Die 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung und die 169 Unterziele finden sich im Internet unter

<https://sustainabledevelopment.un.org/index.php?menu=1300>.

Weitere Informationen im Internet:

<http://www.un.org/sustainabledevelopment/>

<http://www.die-gdi.de/2030-agenda/>

# Die Ebenen der Nachhaltigkeit



# Handlungsfelder

zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie

## Die Ebenen der Nachhaltigkeit

Die Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien erfolgt auf fünf unterschiedlichen Ebenen:

### Globale Ebene

- Umweltkonferenz der Vereinten Nationen in Stockholm (1972)
- UN-Bericht „Unserer gemeinsame Zukunft“ (Brundtland-Report) (1987)
- UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro (1992)
- 4. UN-Weltfrauenkonferenz in Peking (1995)
- Millennium-Erklärung der Vereinten Nationen (2000)
- UN-Konferenz für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg (2002)
- Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung (2015)

### Europäische Ebene

- Klimabündnis (1990)
- Charta von Aalborg (1994)
- EU-Nachhaltigkeitsstrategie von Göteborg (2001)
- Erneuerte EU-Strategie für Nachhaltige Entwicklung (2006)

### Nationale Ebene: Deutschland

- Enquête-Kommission: „Schutz des Menschen und der Umwelt“ (1996)
- Beschluss des Ausstiegs aus der atomaren Energieversorgung und Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien (EEG) (2000) und dessen Novellierungen (2004, 2009)
- Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung (2001)
- Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung „Perspektiven für Deutschland“ (2002) und deren Fortschrittsberichte (2005, 2008)
- Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung (2006)

### Regionale Ebene: Niedersachsen

- Landtagsbeschluss zur Umsetzung der Agenda 21 in Niedersachsen (1998)
- Förderprogramm Lokale Agenda (2001)
- Nachhaltigkeitsbericht „Umweltgerechter Wohlstand für Generationen“ (2005)
- Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen – Umweltgerechter Wohlstand für Generationen (2007)

### Lokale Ebene: Lüneburg

- Lüneburger Umweltmesse (seit 1985)
- Schulbiologie- und Umweltbildungszentrum SCHUBZ (1988)
- Heinrich-Böll-Haus Lüneburg (1990)
- UNESCO-Projekt-Schulen mit Bildungsprojekten für eine Nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltigkeitsprojekte an der Leuphana Universität Lüneburg
- Kampagnen zu den Millennium-Entwicklungszielen
- Handlungskonzept 2012 mit einem Förderprogramm für Erneuerbare Energien (2005)
- Projekte für einen nachhaltigen Konsum
- Lüneburger Nachhaltigkeitsrat (2005)
- Projekte für ein soziales Lüneburg
- Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für Lüneburg als Zukunftsaufgabe

## Die Handlungsfelder im Überblick

Inhaltlich lassen sich Nachhaltigkeitsstrategien in verschiedene Handlungsfelder unterteilen, die sich jeweils von der globalen bis zur lokalen Ebene erstrecken. Bisher haben sich 13 Handlungsfelder herausgebildet. Dieser Prozess ist jedoch dynamisch, so dass Handlungsfelder hinzukommen oder sich verändern können.

### Handlungsfeld 1: Armutsbekämpfung

Ziel: Die Armut in jeder Form und überall beenden.

### Handlungsfeld 2: Ernährung und Landwirtschaft

Ziel: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.

### Handlungsfeld 3: Wasser

Ziel: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.

### Handlungsfeld 4: Energie

Ziel: Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern.

### Handlungsfeld 5: Klima

Ziel: Umgehend die von den Vereinten Nationen beschlossenen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.

### Handlungsfeld 6: Konsum und Produktion

Ziel: Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen.

### Handlungsfeld 7: Biologische Vielfalt und natürliche Ressourcen

Ziel: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen.

### Handlungsfeld 8: Gesundheit

Ziel: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.

### Handlungsfeld 9: Geschlechtergerechtigkeit

Ziel: Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen.

### Handlungsfeld 10: Wirtschaft und Globalisierung

Ziel: Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben.

### Handlungsfeld 11: Die Rolle von Politik und Verwaltung

Ziel: Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern. Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen. Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen. Verstärkung der Unterstützung der Lokalen Agenda 21 durch die Kommunen.

### Handlungsfeld 12: Bildung

Ziel: Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern.

### Handlungsfeld 13: Mobilität

Ziel: Der Güterverkehr ist stärker von der Straße auf Schienen und Wasser zu verlagern. Der öffentliche Personenverkehr ist auszubauen. Die Anbindung strukturschwacher, ländlicher Regionen an das öffentliche Verkehrsnetz gilt es zu fördern.

# Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung

Der **Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung** wurde erstmals im April 2001 von der Bundesregierung berufen. Ihm gehören zurzeit 16 Personen des öffentlichen Lebens an. Die Aufgaben des Rates sind die Entwicklung von Beiträgen für die Umsetzung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, die Benennung von konkreten Handlungsfeldern und Projekten sowie Nachhaltigkeit zu einem wichtigen öffentlichen Anliegen zu machen.

## Auftrag an den Rat für Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeitspolitik soll eine wichtige Grundlage schaffen, um die Umwelt zu erhalten und die Lebensqualität, den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft und die wirtschaftliche Entwicklung in einer integrierten Art und Weise sowohl in Deutschland als auch international voran zu bringen. Ziel ist es dabei, eine ausgewogene und gerechte Balance zwischen den Bedürfnissen der heutigen Generation und den Lebensperspektiven künftiger Generationen zu finden. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung berät die Bundesregierung in ihrer Nachhaltigkeitspolitik und soll mit Vorschlägen zu Zielen und Indikatoren zur Fortentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie beitragen sowie Projekte zur Umsetzung dieser Strategie vorschlagen. Eine weitere Aufgabe des Rates für Nachhaltige Entwicklung ist die Förderung des gesellschaftlichen Dialogs zur Nachhaltigkeit. Mit dem Aufzeigen von Folgen gesellschaftlichen Handelns und der Diskussion von Lösungsansätzen soll die Vorstellung von dem, was Nachhaltigkeitspolitik konkret bedeutet, bei allen Beteiligten und in der Bevölkerung verbessert werden.  
(Quelle: www.nachhaltigkeitsrat.de)

# Nationale Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland

Im April 2002 beschloss die Bundesregierung die erste nationale Nachhaltigkeitsstrategie für die Bundesrepublik Deutschland. Sie ist Ergebnis zahlreicher Beratungen mit gesellschaftlichen Gruppen und dem Rat für Nachhaltige Entwicklung. Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie erschien unter dem Titel **Perspektiven für Deutschland**.

In der Folge wurde die nationale Nachhaltigkeitsstrategie durch Fortschrittsberichte weiterentwickelt. Ende 2004 beschloss die Bundesregierung ihren ersten Fortschrittsbericht. Hier flossen die Ergebnissen eines öffentlichen Konsultationsprozesses und die Erfahrungen des Rates für Nachhaltige Entwicklung ein, der zum Thema **Verankerung der Nachhaltigkeit in der Gesellschaft** einen Vorschlag erarbeitet hatte. Weitere Fortschrittsberichte flossen 2005 (**Wegweiser Nachhaltigkeit**) und 2008 (**Für ein nachhaltiges Deutschland**) und 2012 in die nationale Nachhaltigkeitsstrategie ein. Seit dem Jahr 2006 dokumentiert das Statistische Bundesamt im Auftrag der Bundesregierung, welche Richtung die nachhaltige Entwicklung in Deutschland einschlägt. Ihren ersten so genannten Indikatorenbericht legte die Behörde im Jahr 2006 vor, die folgenden in den Jahren 2008, 2010, 2012 und 2014.

# Nachhaltigkeitsindikatoren Freie und Hansestadt Hamburg

Die Nachhaltigkeitsziele und Nachhaltigkeitsindikatoren der Freien und Hansestadt Hamburg zeigen beispielhaft, wie **konkret das nachhaltige Handeln** Hamburgs beschrieben wird und anhand welcher Indikatoren die Nachhaltigkeit **überprüft** wird.

## Indikatoren-Übersicht Wirtschaft

Nachhaltigkeitsziel	Indikator
Gerechte Arbeitsverteilung	Arbeitslosenquote
Energieträger schonen	Anteil Erneuerbarer Energieträger
Ressourceneffizienz	Rohstoffproduktivität (Index)
Regionale Versorgung	Anteil einheimische Äpfel (Mai-Sept.)
Fairer Handel	Anteil Transfair-Kaffee bei Budnikowski
Schuldenfreier Haushalt	Umsatz Süd-Nord-Kontor (Index)
Preisstabilität	Finanzierungsdefizit
	Zins-Steuer-Quote
	Verbraucherpreisindex

## Indikatoren-Übersicht Umwelt

Nachhaltigkeitsziel	Indikator
Flächenschutz	Siedlungs- u. Verkehrsfläche, % von Landesfläche
Lebens- u. Erholungsraum	Natura-2000-Fläche, % von Landesfläche
Abfallvermeidung	Siedlungsabfälle (kg) je Einwohner
Wasser schonen	Wasserverbrauch gesamt/privat in Liter/ Einwohner/Tag
	Anteil des guten Zustands/Potenzials nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie
Klimaschutz	CO <sub>2</sub> -Emissionen gesamt pro Einwohner/ Jahr
Nachhaltige Mobilität	CO <sub>2</sub> -Emissionen Fahrten mit dem Stadtrad
Luftgüte	Tage mit Ozon-Grenzwertüberschreitung
	Höchste Feinstaub- und Stickstoffbelastung
Lärmschutz	Fluglärmfläche > 62 dB(A)

## Indikatoren-Übersicht Soziales

Nachhaltigkeitsziel	Indikator
Altersstruktur der Bevölkerung	Verhältnis der unter 18-Jährigen zu über 65-Jährigen
Integration der Stadtteile	Verhältnis 10 Stadtteile mit höchster zu 10 Stadtteilen mit niedrigster Quote von Arbeitslosen und ALG II-Empfängern
Ausländerintegration	Anteil ausländischer Schulabgänger/-innen ohne Schulabschluss
Gleichstellung der Frau	Bruttomonatsverdienst Frauen zu Männern
Öffentliche Sicherheit	Anteil von männlichen Elterngeldbeziehern
Gesundheit	Straftaten
Bildung	vorzeitige Sterblichkeit < 65 Jahre
Armut bekämpfen	Schulabgänger/-innen ohne Abschluss
	Sozialleistungs-Empfänger/1000 Einwohner
Wahlbeteiligung	Wahlbeteiligung bei Bürgerschaftswahlen (insgesamt)

# Nachhaltigkeitsindikatoren Bundesrepublik Deutschland

Die Nachhaltigkeitsziele und Nachhaltigkeitsindikatoren, die im Rahmen der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung entwickelt wurden, geben einen weiteren Überblick über die Definition und Anwendung von Nachhaltigkeitsindikatoren. Dort wurden 38 Indikatoren in folgenden vier Kategorien definiert:

- I. Generationengerechtigkeit
- II. Lebensqualität
- III. Sozialer Zusammenhalt
- IV. Internationale Verantwortung

Die Nachhaltigkeitsziele und Indikatoren der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung sind folgende:

## I. Generationengerechtigkeit

Nachhaltigkeitsziel	Indikator
Ressourcenschonung	Energieproduktivität Primärenergieverbrauch Rohstoffproduktivität
Klimaschutz Erneuerbare Energien	Treibhausgasemissionen Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen am Stromverbrauch
Flächeninanspruchnahme	Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche
Artenvielfalt Staatsverschuldung	Artenvielfalt und Landschaftsqualität Staatsdefizit Strukturelles Defizit Schuldenstand
Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge	Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP
Innovation	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung
Bildung	18 bis 24jährige ohne Abschluss 30 bis 34jährige mit tertiärem oder postsekundärem nicht tertiärem Abschluss Studienanfängerquote

## II. Lebensqualität

Nachhaltigkeitsziel	Indikator
Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Mobilität	BIP je Einwohner Gütertransportintensität Personentransportintensität Anteil des Schienenverkehrs Anteil der Binnenschifffahrt
Landbewirtschaftung	Stickstoffüberschuss Ökologischer Landbau
Luftqualität Gesundheit und Ernährung	Schadstoffbelastung der Luft Vorzeitige Sterblichkeit bei Männern Vorzeitige Sterblichkeit bei Frauen Raucherquote bei Jugendlichen Raucherquote bei Erwachsenen Anteil der Menschen mit Adipositas (Fettleibigkeit)
Kriminalität	Straftaten

## III. Sozialer Zusammenhalt

Nachhaltigkeitsziel	Indikator
Beschäftigung	Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen
Perspektiven für Familien	Ganztagsbetreuung bei den 0- bis 2-Jährigen Ganztagsbetreuung bei den 3- bis 5-Jährigen
Gleichstellung	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern
Integration	Ausländische Schulabsolventen mit Schulabschluss

## IV. Internationale Verantwortung

Nachhaltigkeitsziel	Indikator
Entwicklungszusammenarbeit	Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen
Märkte öffnen	Deutsche Einfuhren aus Entwicklungsländern

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht jeweils im Abstand von zwei Jahren einen Indikatorenbericht zur Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung.

Im **Lexikon der Nachhaltigkeit** auf der Internetseite [www.nachhaltigkeit.info](http://www.nachhaltigkeit.info) finden sich unter dem Stichwort **Indikatorenberichte** weitere Informationen über Zielwerte und Kernaussagen der einzelnen Nachhaltigkeitsindikatoren.

### Volker Hauff

Volker Hauff war einer der 19 Sachverständigen der im Jahr 1983 durch die Vereinten Nationen ins Leben gerufenen Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. 1987 veröffentlichte die Kommission den Bericht

## Unsere gemeinsame Zukunft,

der auch als Brundtland-Bericht bekannt geworden ist.

Volker Hauff hat die deutsche Version des Berichts herausgegeben.

Volker Hauff war ab 2001 Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung und hat diesen von September 2001 bis Mai 2010 als Vorsitzender geleitet. Hauff konnte dabei auf seine Erfahrungen als Vertreter Deutschlands in der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen zurückgreifen.

Volker Hauff war über viele Jahre einflussreicher Politiker der SPD. Von 1978 bis 1980 war er Bundesminister für Forschung und Technologie, von 1980 bis 1982 Bundesminister für Verkehr und von 1989 bis 1991 Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main. 20 Jahre war Hauff Mitglied des Deutschen Bundestages (1969 – 1989).

# Nachhaltigkeitspolitik der Bundesländer

## Drei Beispiele für Nachhaltigkeitspolitik in den Bundesländern wie es die dortigen Landesregierungen formuliert haben

### Baden-Württemberg

Die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg wurde im Jahr 2007 gestartet und versteht sich als eine Plattform, um wichtige Fragen nachhaltiger Entwicklung zu debattieren und umzusetzen – in einer Kooperation aus Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Die aktuelle Landesregierung hat die Nachhaltigkeitsstrategie neu ausgerichtet mit dem Ziel, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium von Regierungs- und Verwaltungshandeln zu machen.

Um dieses Ziel zu erreichen und somit Nachhaltigkeit zu einem Markenzeichen für Baden-Württemberg zu machen, werden Ziele formuliert, erstmals Messinstrumente entwickelt, Schwerpunkte gesetzt und die Wirtschaft sowie gesellschaftliche Akteure aktiv mit in die Prozesse nachhaltiger Entwicklung einbezogen.

[www.nachhaltigkeitsstrategie.de](http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de)

### Bayern

Nachhaltigkeit bildet das Leitbild und den langfristigen Orientierungsrahmen für die Politik der Bayerischen Staatsregierung. Nachhaltige Entwicklung will die ökologischen, ökonomischen und sozialen Grundlagen erhalten und dabei die Chancen für heutige und künftige Generationen auf Lebensqualität und Wohlstand sichern. Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie verdeutlicht den Handlungsbedarf und die Umsetzung des Nachhaltigkeitsprinzips in konkreten Zielen, Maßnahmen und Projekten und stellt Weichen für den Fortschritt bis zum Jahr 2020 und darüber hinaus.

Nachhaltige Entwicklung ist ein langfristig angelegter Prozess. Die Staatsregierung wird die begonnene Arbeit fortsetzen und ihre Nachhaltigkeitspolitik beständig weiterentwickeln.

[www.nachhaltigkeit.bayern.de](http://www.nachhaltigkeit.bayern.de)

### Brandenburg

Ein zukunftsfähiges Brandenburg braucht eine Politik, die sich am Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung orientiert. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, bedarf es auch des Sachverständigen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Region. Die Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz hat für die Dauer der 5. Legislaturperiode des Landtages den „Beirat für Nachhaltige Entwicklung“ berufen, der sich am 15. April 2010 konstituiert hat. Der Beirat soll die Landesregierung insbesondere bei der Aufstellung der Landesnachhaltigkeitsstrategie beraten und den dazu notwendigen gesellschaftlichen Dialog unterstützen. Die Beiratsmitglieder arbeiten ehrenamtlich und werden durch eine Geschäftsstelle unterstützt.

[www.nachhaltigkeitsbeirat.brandenburg.de](http://www.nachhaltigkeitsbeirat.brandenburg.de)

### Günter Verheugen

In seiner Zeit als Industriekommissar der Europäischen Kommission (2004 – 2010) hat Günter Verheugen in einer Debatte um die Neuausrichtung des Lissabon-Prozesses, der die Europäische Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt machen soll, gesagt: „Ich betone, dass diese Schwerpunkte keine Absage an den ökologischen Pfeiler der Lissabon-Strategie sind...“

**„Was ökologisch falsch ist, kann ökonomisch nicht richtig sein“**

# Nachhaltigkeitsrat Lüneburg

Der Nachhaltigkeitsrat Lüneburg bemüht sich um die Umsetzung einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklung in der Hansestadt Lüneburg. Er ist eine unabhängige, selbständige Organisation, die sich vielseitig aus Vertretungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen zusammensetzt und ist unabhängig von der Verwaltung und den politischen Parteien der Hansestadt Lüneburg.

Organisiert ist der Nachhaltigkeitsrat vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in Lüneburg. Besondere Chancen hinsichtlich einer modellhaften Tätigkeit ergeben sich aus der guten Zusammenarbeit mit der seit 2010 bestehenden Fakultät Nachhaltigkeit der Leuphana Universität Lüneburg.

Der Nachhaltigkeitsrat Lüneburg hat zurzeit 13 Mitglieder aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen.



## Engagement für Nachhaltigkeit in der Region Lüneburg

Zum Thema Nachhaltigkeit engagieren sich in Lüneburg seit vielen Jahren verschiedene Institutionen, Organisationen und Initiativen. Einige Beispiele:

- die Hansestadt und der Landkreis Lüneburg arbeiten in der gemeinsamen **Klimaschutz-Leitstelle** auf der lokalen Ebene an dem wichtigen Thema Klimaschutz und erneuerbare Energien,
- die **Leuphana Universität Lüneburg** hat den Bereich Umweltwissenschaften erweitert zur Fakultät Nachhaltigkeit,
- der Verein Technik-Umwelt-Natur (TUN e.V.) veranstaltet seit über 25 Jahren unter dem Leitthema Nachhaltigkeit und Innovation in der Region die **Lüneburger Umweltmesse**,
- das **Heinrich-Böll-Haus Lüneburg** arbeitet mit seinen 15 Verbänden, Vereinen und Initiativen an verschiedenen Aspekten von Nachhaltigkeit,
- der evangelisch-lutherische Kirchenkreis Lüneburg gibt mit seinem **Ausschuss für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung** dem Thema Nachhaltigkeit eine globale, die Völker verständigende Dimension,
- das **Umweltbildungszentrum SCHUBZ** der Hansestadt Lüneburg führt seit 25 Jahren Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung für Schulen, KITAs und Familien durch,
- die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade hat im Themenfeld Innovation, Umwelt und Nachhaltigkeit ein eigenes **Beratungsangebot für Handwerker** und begleitet Projekte und Arbeitsgruppen zu Nachhaltigkeit im Handwerk,
- die **Initiative DialogN** hat von 2011 bis 2014 Nachhaltigkeitsprojekte wie Dialogforen und das Projekt ZukunftWerkStadt durchgeführt,
- die Sparkassenstiftung Lüneburg greift mit dem **Themenfonds Nachhaltigkeit** dieses wichtige Thema in besonderer Weise auf, indem sie entsprechende Projekte finanziell unterstützt.



# Deutscher Nachhaltigkeitspreis

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis wurde im Jahr 2008 ins Leben gerufen. Der Preis soll den gesellschaftlichen Wandel hin zu nachhaltigerem Wirtschaften und Leben fördern.

## Ziele des Deutschen Nachhaltigkeitspreises

### Die Ziele des Deutschen Nachhaltigkeitspreises sind

- Unterstützung des Wandels zu einer nachhaltigen Gesellschaft
- Förderung und Prämierung von Spitzenleistungen
- Stärkung des Nachhaltigkeitspreises durch eigene Exzellenz
- Einbindung aller Akteure in die Suche nach den Besten
- Basierend auf einer digitalen Plattform Schaffung von persönlicher Begegnung der Experten aller Felder
- Ausrichtung des Deutschen Nachhaltigkeitspreises an Grundsätzen nachhaltiger Veranstaltungsproduktion

## Stimmen zum Deutschen Nachhaltigkeitspreis

### Bundeschancellorin Dr. Angela Merkel:

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis bietet wegweisenden Ideen und beispielhaften Initiativen eine große Bühne und macht dadurch deutlich: Der Einsatz für Nachhaltigkeit macht sich bezahlt.

### Horst Köhler, ehemaliger Bundespräsident:

Nachhaltigkeit – eine große Idee. Für mich das Konzept der Zukunft, weil es eine Antwort darauf gibt, wie wir auch den kommenden Generationen – hier und anderswo in der Welt – ihre natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebensgrundlagen sichern helfen.

### Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis

[www.nachhaltigkeitspreis.de](http://www.nachhaltigkeitspreis.de)

## Energiewende nachhaltig umsetzen

Wir sind es unseren künftigen Generationen schuldig, die Ziele der Energiewende wie die Umstellung auf erneuerbare Energieträger, Verbesserung der **Energieeffizienz** und Maßnahmen der Energiesuffizienz konsequent weiterzuverfolgen. Zwar sind bei der Elektrizitätsversorgung große Erfolge zu verzeichnen – bundesweit stammte 2015 ca. 1/3 des Stroms aus erneuerbaren Energien, und der **Landkreis Lüneburg ist eine 100%-Erneuerbare-Energien-Region**.

Dagegen hinken der Wärme- und Verkehrssektor hinterher, auch in Lüneburg. Aktuelle Herausforderungen wie die Flüchtlingskrise dürfen nicht dazu führen, dass die Energiewende an Dynamik verliert. Wir brauchen „**Pioniere des Wandels**“, die als Unternehmer, in der öffentlichen Verwaltung, als Wissenschaftler oder Konsumenten Dinge vorantreiben. Bürger sind wichtige Treiber der Energiewende, Energiegenossenschaften und ähnliches bürgerschaftliches Engagement trägt zur regionalen Wertschöpfung bei. Politische und rechtliche Rahmenbedingungen machen es der Bürgerenergie aber schwerer. Komplexe Ausschreibungsverfahren, wie sie ab 2017 für die Förderung neuer Wind- und Solarenergieanlagen zur Pflicht werden,

erhöhen die Risiken für kleinere Projekte. Für eine langfristige nachhaltige Entwicklung sind erneuerbare Energien, Energieeffizienz und -suffizienz unverzichtbar.

**Thomas Schomerus**  
Professor für öffentliches Recht, insbesondere Energie- und Umweltrecht,  
Leuphana Universität Lüneburg



## Leuphana Universität Lüneburg

Der Leitsatz der Nachhaltigkeit ist für die Leuphana gelebte Wirklichkeit in der Forschung und Lehre sowie in der gesamten Universitätsstruktur und -kultur. Hier wirken die Aktivitäten der Universität nicht nur nach innen, sondern die Leuphana übernimmt eine **aktive Rolle als ein wichtiger Akteur im Wirkungsgefüge nachhaltiger Stadtentwicklung**.

Seit dem Jahr 2000 kann die Universität erfolgreich auf ein gelebtes Umweltmanagementsystem nach der EG-Öko-Audit-Verordnung blicken und hat seitdem ihre Umweltleistung kontinuierlich verbessert.

### KLIMANEUTRALE LEUPHANA

Die Universität hat sich in 2007 das Ziel gesetzt, klimaneutral zu werden, und dieses Ende 2014 erreicht für die Emissionen aus:

- Strom- und Wärmeverbrauch
- Dienstreisen
- Dienstfahrzeugen

Das energetische Gesamtkonzept der KLIMANEUTRALEN UNIVERSITÄT sowie die Einbindung von Studierenden und der Stadt Lüneburg wurden am 15.10.2015 mit der Verleihung des deutschen Solarpreises gewürdigt. Maßnahmen sind u.a.:

- 650 kWp Photovoltaikleistung (20 % des Stromverbrauchs)
- 100 % Ökostrom
- 92 % regenerative Wärmeversorgung des Zentralcampus
- Umstellung der Beleuchtung auf LED
- klimaschonende Mobilität
- energetische Sanierung der Bestandsgebäude

Ein wesentlicher Baustein zur Erreichung des Zieles ist das Forschungsprojekt „**Klimaneutraler Campus und Energiesysteme**“, welches die klimaneutrale Energieversorgung des Campus und des Stadtteils Bockelsberg verfolgt. Das neue Zentralgebäude nach einem Entwurf von Daniel Libeskind ist darin eingebunden: Eine Wärme- und Kühlleistung sparende, selbstverschattende Fassadengestaltung, die schaltbare Verglasung, das intelligente nutzerbezogene Gebäudeleitsystem und ein effizientes Lüftungskonzept prägen u.a. die hohe Qualität zur baulichen Nachhaltigkeit.

### Leuphana Energieforum

Regionale Akteure der Energiewende diskutieren gemeinsam mit Forschenden der Leuphana und externen Expertinnen und Experten aktuelle Entwicklungen der Energiewende, geben Impulse zu ihrer Weiterentwicklung und erarbeiten Lösungswege für aktuelle Herausforderungen. 2015 fand das vierte Leuphana Energieforum statt. Die Themen gingen weit über die regenerative Stromerzeugung hinaus: E-Mobilität, Speichertechnologien, Netzausbau, Wärmewende, Energiemanagement, Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger wurden behandelt.

### Zukunftsstadt Lüneburg 2030+

Studierende zeichnen gemeinsam mit Patinnen und Paten aus Lüneburg ihre „Zukunftsstadt Lüneburg 2030+“. Dies ist das Ziel des Projekts, das die Leuphana, die Stadtverwaltung Lüneburg und der Verein Technik, Umwelt, Natur entwickelt haben.

25 Themenfelder der zukunftsgerechten nachhaltigen Stadtentwicklung wurden für Lüneburg identifiziert und werden von 700 Studierenden in 25 Seminaren gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürger, zivilgesellschaftlichen Gruppen und Entscheiderinnen und Entscheidern bearbeitet, um Handlungsempfehlungen und Umsetzungsvorschläge für die Zukunft der Kommune zu entwickeln. So geht es z.B. um die Mobilität, um den Umgang mit Nahrungsmitteln, um Wohnformen, um Jugendkriminalität, um Integration oder die Demokratie der Zukunft.

**Ein Beitrag von Irmhild Brüggem, Beauftragte für Umwelt der Leuphana Universität Lüneburg**

## Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Lüneburgs Bildungslandschaft

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) soll Menschen befähigen, **Entscheidungen für die Zukunft zu treffen** und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt. Dabei setzt sie auf die Entwicklung von Gestaltungskompetenz, also die Fähigkeit, Wissen über nachhaltige Entwicklung anzuwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Die Themenvielfalt einer BNE ist groß, denn sie orientiert sich an den drängenden Zukunftsfragen wie Erhalt der Biodiversität, den Herausforderungen des Klimawandels, der Energiewende, der zukunftsfähigen Mobilität, den Folgen der Globalisierung usw. Das zentrale Anliegen von BNE ist es, eine **Thematik von verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten** und die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimensionen zu betrachten.

Mit der Gründung des Umweltbildungszentrums **SCHUBZ** 1989 – also vor 27 Jahren – setzten Hansestadt und Landkreis Lüneburg ein wichtiges Signal, ihre Schulen und KITAs im Bereich der Umweltbildung und BNE zu unterstützen. Das SCHUBZ ist ein vom Land Niedersachsen anerkanntes **regionales Umweltbildungszentrum**. Das Motto des SCHUBZ lautet: „Wir bereiten Zukunft vor ... . Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erwerben mit dem SCHUBZ interdisziplinäre Kompetenzen, um die eigene Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten.“ Das SCHUBZ greift bedeutende Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung auf. Als außerschulischer Lernort ist das SCHUBZ Dienstleister, der flexibel zielgruppengerechte Angebote für die Metropolregion Hamburg durchführt. Als Kompetenzzentrum qualifiziert es Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auch überregional und befähigt diese zur innovativen Bildung. Das SCHUBZ versteht sich auch als Moderator einer Bildungslandschaft für Nachhaltigkeit in Lüneburg und bietet den Akteuren eine Plattform.



Frank Corleis  
SCHUBZ Umweltbildungszentrum  
der Hansestadt Lüneburg

## Die VHS REGION Lüneburg schafft Gelegenheiten

- Gelegenheiten, sich auf den Weg zu machen.
- Gelegenheiten, neue Wege zu beschreiten.
- Gelegenheiten, inne zu halten, zu reflektieren und den bereits zurückgelegten Weg (gegebenenfalls anders) zu bewerten.

Dazu begleiten unsere 700 Kursleitenden die Menschen in der Hansestadt und im Landkreis Lüneburg. Sie zeigen mögliche Pfade und Methoden zur Überwindung von Hindernissen auf. Neben den Zielen einer **kulturellen Nachhaltigkeit**, steht die Volkshochschule insbesondere für **soziale Gerechtigkeit**. Sie spricht Analphabeten, Menschen ohne Schulabschluss und/oder ohne ausreichende Deutschkenntnisse in besonderer Weise an. Durch Vorbereitungskurse auf Schulabschlüsse, Grundbildungs- und Deutschkurse schafft sie die nötigen Voraussetzungen zur **gesellschaftlichen Teilhabe**. Die Volkshochschule REGION Lüneburg steht seit 1919 für die Werte einer demokratischen Gesellschaft. Sie steht für die Chance auf Partizipation und Selbstverwirklichung, für das Bewahren von traditionellem Wissen und für Toleranz und Gerechtigkeit. Ergänzend zum traditionellen Bildungssystem schafft die VHS Durchlässe, bietet Wege zur Entwicklung und zum Anschluss an eigene Fähigkeiten. Die VHS bietet die Chance, verlorenes Wissen



neu zu erlernen, verpasste Wege neu zu gehen und sich und die Gesellschaft auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten. Sie versteht sich als Forum, in dem gesellschaftliche Konflikte benannt, ausgetragen und geklärt werden.

Gerhard Cassens, Volkshochschule Lüneburg

## Verantwortlich wirtschaften – was sonst?

Nachhaltige Entwicklung ist für Unternehmen eine Strategie, um die langfristige Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und damit zukunftsfähig zu bleiben. Sie wollen gemeinsam im offenen Dialog die Umsetzung ökonomischer, sozialer und ökologischer Ziele voranbringen. Dies geschieht aus dem Bewusstsein heraus, dass die Wirtschaft mit ihrer **Innovations- und Investitionskraft** eine besondere Verantwortung für das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung hat. Gleichzeitig können Unternehmen ihre Verantwortung nur dann wahrnehmen, wenn verlässliche politische Rahmenbedingungen ein gutes Umfeld dafür bieten.

Die Nachfrage nach intelligenten Produkten und Produktionsverfahren nimmt weltweit zu. Ursache hierfür sind langfristig steigende Energie- und Rohstoffpreise. Die vorhandene Expertise und Technologie stärkt schon heute die internationale Spitzenposition von



Unternehmen mit Firmensitz in der Region Lüneburg. Insgesamt gesehen erschließt die Idee einer nachhaltigen Entwicklung der Industrie neue und interessante Wachstumsfelder. Diese gilt es zu nutzen.

Jürgen Enkelmann  
Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft für Stadt  
und Landkreis Lüneburg

## Durch soziale Nachhaltigkeit die Arbeitsbedingungen verbessern

Fast zwei Drittel der Medizinstudierenden in Niedersachsen erwägen laut einer Umfrage der Ärztekammer Niedersachsen aus Deutschland auszuwandern. Als Hauptursache für die Abwanderungsüberlegungen werden die schlechten Arbeitsbedingungen an deutschen Krankenhäusern genannt. 73 Prozent der Beschäftigten in der Sozialwirtschaft assoziieren Stress, Bürokratie und hierarchische Strukturen mit ihrer Arbeit. Der akute Fachkräftemangel in fast allen Arbeitsbereichen führt bereits jetzt zu einer mehrfachen Belastung der Mitarbeitenden, die die unbesetzten Stellen kompensieren.

Mit dem zunehmenden demografischen Wandel und durch den Rückgang von Frühverrentungsoptionen wie Altersteilzeit, muss es zum gesellschaftlichen Ziel werden, die Arbeitsplätze so zu gestalten, dass Beschäftigten bis zum Eintritt des gesetzlichen Rentenalters möglich sind. Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung, die alle Dimensionen umfassen, dienen dazu, diese maßvolle und gesundheitsförderlichen Beschäftigungssituationen zu schaffen, indem die **seelische, soziale und körperliche Gesundheit** aller Fachkräfte erhalten und gefördert wird.

Soziale Nachhaltigkeit in Lüneburg heißt für das Bildungswerk vor allem eine **Verbesserung der Arbeitsbedingungen** und eine Reduzierung der Belastungen, indem organisatorische und individuelle Gestaltungs- und Veränderungsmöglichkeiten wahrgenommen werden. Es wird als Aufgabe der Sozialpartner wahrgenommen, für eine ausreichende Attraktivität von Arbeitsplätzen, Fachkräftenachwuchs

sowie den Gesundheitsschutz der Beschäftigten in den Unternehmen zu sorgen.

Gleichzeitig wird das Potenzial der weiblichen Beschäftigten nur unzureichend genutzt. Obwohl mehr Frauen als Männer ein Studium erfolgreich absolvieren, sind noch immer deutlich weniger Mütter als Väter berufstätig. Darüber hinaus stellen Frauen nur einen geringen Anteil an Führungskräften. Dass Deutschland zu den Spitzenreitern der ungleichen Bezahlung gehört, ist ein trauriger Rekord.

Unerlässlich ist zudem, durch Diversity Management die Kenntnisse und Fähigkeiten von Migranten verstärkt in den Unternehmen mit einzubinden und zu erschließen und sie als Gewinn für Organisation und Gesellschaft zu betrachten. Hierzu gehört auch ein herzliches Willkommen!



**I Anja Kramer**  
Bildungswerk der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) in Niedersachsen

## Gutes Stadtklima für das nachhaltige Wohlergehen der Bürger

Der Klimawandel schreitet voran, geeignete Maßnahmen zu seiner Eindämmung werden immer dringlicher. An vorderster Stelle sollte dabei sicher stehen, Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Im städtischen Umfeld sind dazu **Minderungen und Vermeidungen im Verkehrsbereich** und die **Gebäudedämmung** besonders herauszuheben. Städte entwickeln auch ein eigenes, modifiziertes Klima – das sogenannte Stadtklima. Es zeigt sich besonders deutlich in der städtischen Überwärmung gegenüber dem Umland. Dieser Wärmeinseleffekt, der auch in Städten wie Lüneburg bei geeigneten Wetterlagen einige Grad Celsius betragen kann, würde die durch den Klimawandel ohnehin erhöhten Temperaturen während der in Zukunft vermehrt zu erwartenden Hitzeperioden in problematische Höhen hieven. Hitzesommer, wie der des Jahres 2003, werden in den nächsten Dekaden deutlich vermehrt erwartet.

Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit dieser Stadtklimaproblematik bedeutet, den Stadtbewohnern auch in Zukunft möglichst ein **bioklimatisch erträgliches Klima** zu gewährleisten. In den Sommermonaten ist daher Überhitzungen insbesondere im Innenstadtbereich weitestgehend vorzubeugen, um gesundheitliche Belastungen durch Hitzestress zu vermeiden. Auch in Lüneburg sollte dringend darauf geachtet werden, möglichst viele Beschattungsbereiche insbesondere durch Stadtbäume zu schaffen bzw. auch zu erhalten. In dicht verbautem Gebiet, in dem dies z.B. aus Stadtbildgründen nicht möglich oder erwünscht ist, könnten mobile Beschattungseinrichtungen auf Sonnensegelbasis eingesetzt werden.

Vegetation – auch durch Hausbegrünung – und offene Wasserflächen in der Stadt kühlen durch Verdunstung. Auch hier gilt es, die Möglichkeiten der Erweiterung auszuloten und wo es geht, auch eine **Entsiegelung** in Betracht zu ziehen. Regenwasserauffangeinrichtungen für zukünftig häufiger zu erwartende Starkniederschläge könnten gut in ein Gesamtkonzept integriert werden.

Bei neu zu bebauenden Gebieten sollte den stadtklimatologischen Aspekten mit Blick auf das nachhaltige Wohlergehen aller Bürger immer eine bedeutende Rolle zugewiesen werden. Dazu gehört sicher auch im Blick zu behalten, **Frischlufschneisen** für den Innenstadtbereich nicht zu verbauen.

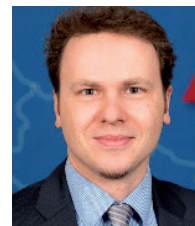
Im Sinne eines nachhaltigen Stadtklimas muss schon heute mit Anpassungsmaßnahmen an einen nicht mehr gänzlich zu vermeidenden Klimawandel begonnen werden.



**I Markus Quante**  
Helmholtz-Zentrum Geesthacht  
Zentrum für Material- und Küstenforschung

## Ökonomische Stabilität, ökologische Verträglichkeit und soziale Gerechtigkeit gemeinsam berücksichtigen

Für den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und seine Mitglieds-gewerkschaften ist das Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung von zentraler Bedeutung. Daher macht sich der DGB stark für eine **solidarische Gesellschaft** und eine **gerechte Verteilung** von Arbeit und Einkommen. Um ihr Leben planen zu können, eine Familie zu gründen und für die Zukunft vorzusorgen, brauchen die Menschen soziale Sicherheit. Tarifverträge bieten einen wirkungsvollen Schutz für Lohn- und Arbeitsbedingungen. Das Recht auf Mitbestimmung ist ein zentraler Bestandteil unserer Demokratie und sichert den sozialen Frieden. Nur so können Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung gewährleistet werden. Eine umfassende Qualifikation für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist in unserer heutigen Arbeitswelt unabdingbar, der Zugang zu Aus- und Weiterbildungsangeboten entscheidend. Eine stabile wirtschaftliche Lage und nachhaltige Investitionen in die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft sind wichtige Kriterien für die Sicherung von Beschäftigung. Daher setzt sich der DGB für die Interessen der Auszubildenden, Beschäftigten und Arbeitslosen ein – und dies auch vor Ort. Wichtige Bestandteile einer lokalen Nachhaltigkeitsstrategie sind aus Sicht des DGB unter anderem die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die Demokratisierung der Arbeitswelt und stärkere Beteiligung der Bürger, die Einhaltung von Sozial- und Umweltmindeststandards, Beschäftigungssicherung durch ökologische und soziale Modernisierung sowie der Schutz von Umwelt und Natur, der entscheidend dazu beiträgt, soziale Verwerfungen zu vermeiden.



Nur wenn ökonomische Stabilität, ökologische Verträglichkeit und soziale Gerechtigkeit gemeinsam Berücksichtigt werden, kann von wirklicher Nachhaltigkeit gesprochen werden. Dafür setzen wir uns ein – auch hier in Lüneburg.

**I Matthias Richter-Steinke**  
DGB-Region Nord-Ost-Niedersachsen

## Den biblischen Auftrag im Blick: Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

Der biblische Auftrag an die Menschheit heißt: die Erde zu bebauen und zu bewahren. Meist wird das Bewahren vergessen. Unsere Lebensweise und unser Wohlstandsmodell basieren immer noch auf der unbegrenzten Verfügbarkeit von Bodenschätzen, Luft und Wasser. Wir sind weiter denn je von einer gerechten Verteilung der Güter der Erde entfernt. Verteilungskämpfe führen zu Kriegen und rauben Menschen ihre Lebensgrundlage.

Als evangelische Kirche setzen wir uns für Nachhaltigkeit ein, die drei Themen im Blick hat: **Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung**.

In allen Lebensbereichen gilt es, konkrete Veränderungen unseres gewohnten Verhaltens einzüben. Mit **Brot für die Welt** engagiert sich die evangelische Kirche global und lokal. Aber auch jeder Einzelne ist gefordert, sich einzubringen. Mir persönlich liegt besonders der faire Handel von Lebensmittel, Kleidung, Pflanzen und Saatgut am Herzen. Wenn immer mehr Verbraucher in Lüneburg beim Einkauf auf gerecht gehandelte Waren setzen, lässt sich etwas zum Guten verändern. Ein zweiter Schwerpunkt ist für mich die Veränderung

unseres Energiebewusstseins. In den Lüneburger Großkirchen z.B. sparen wir mit energetischen Umbauten und neuen Nutzungsformen, wie der **Winterkirchen**, Brennstoffe und verringern die CO<sub>2</sub>-Gasausschüttung.

Wer die Welt als Schöpfung begreift, setzt sich für den schonenden Umgang mit ihren Ressourcen ein. Nachhaltigkeit braucht unser aller Engagement, damit wir die Erde als gesunden Lebensraum an kommende Generationen weitergeben können.



Christine Schmid  
Superintendentin des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Lüneburg

## Richtungweisende Neugründung der Fakultät Nachhaltigkeit

Auch in der Forschung können wir in Lüneburg seit der letzten Auflage der Broschüre „Zukunftsfähiges Lüneburg“ große Fortschritte verzeichnen. Mit der richtungweisenden Gründung der Fakultät Nachhaltigkeit hat die **Nachhaltigkeitsforschung** in Lüneburg ein eigenes Zuhause bekommen. Zahlreiche neue Professuren stärken die fokussierte Ausrichtung. Ein besonders wichtiges Element ist die Transdisziplinäre Forschung, die die Wissenschaft aus dem „Elfenbeinturm“, heraus und in den Dialog mit der Gesellschaft bringt. So können das vielfältige Wissen in der Gesellschaft in den wissenschaftlichen Diskurs integriert und infolgedessen Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden, die gesellschaftlich anschlussfähig sind und damit höhere Chancen auf Erfolg bieten.

Die transdisziplinäre Forschung ist zentraler Bestandteil der Studiengänge **Bachelor Umweltwissenschaften** und **Master Nachhaltigkeitswissenschaften**. Die Studierenden lernen im zweisemestrigen Projektstudium die selbstständige Planung und Durchführung eines transdisziplinären Forschungsprojektes zu nachhaltigkeitsrelevanten gesellschaftlichen Themen, meist mit regionalem Bezug. Dabei werden Praxisakteure z. B. aus der Verwaltung, verschiedener Organisationen, regionaler Unternehmen und Experten aus der Forschung eingebunden. Ziel ist neben der didaktisch wichtigen, selbstbestimmten Forschungsarbeit das Erlernen von Organisations- und Kommunikationsfähigkeiten in bunt gemischten Akteurskonstellationen. Erarbeitet wird anschlussfähiges wissenschaftliches Wissen unter Einbezug des Wissensschatzes nicht-akademischer Akteure sowie jeweils eine Handreichung für die Praxis in leicht verständlicher, kondensierter Form. Damit wird dem Ideal eines **gegenseitigen, gesellschaftlichen Lernprozesses zwischen Praxis und Wissenschaft** entsprochen, der idealerweise auf beiden Seiten möglichst durchlässig

und integrativ sein sollte. Nur so kann dem Anspruch, tatsächlich eine langfristige Wirkung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in Wissenschaft und Gesellschaft zu entfalten, entsprochen werden.



Daniel Lang  
Professor für transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung, Leuphana Universität Lüneburg

## Regionale bäuerliche Landwirtschaft ist die bessere Wahl

Die Landwirtschaft steht mittelfristig am Scheideweg: Wird unser Essen zukünftig von Bäuerinnen und Bauern nachhaltig für den Bedarf aus den Regionen für die Regionen erzeugt oder von Konzernen, die für den Weltmarkt produzieren? Die Ausrichtung auf den Weltmarkt mit Dumpingexporten kennt wenige Gewinner, aber viele Verlierer. Immer mehr und immer billiger bedeutet **Höfesterben** weltweit und vor der regionalen Haustür, Absenkung von Qualitätsstandards, negative Auswirkungen für Boden, Wasser, Klima sowie Hunger und Armut für die Menschen in den Ländern des Südens.

**Alle haben jetzt ihre Verantwortung zu übernehmen**, um eine bäuerliche und umweltschonende Landwirtschaft durchzusetzen: Bauern und Bürger, Lebensmitteleinzelhandel, Handwerk und Industrie und die Politik, alle sind gefordert. Auch die Kommunen können hier kurz- und mittelfristig wichtige Weichen stellen. Die Verpflegung in öffentlichen Einrichtungen ist auf **artgerecht** und **gentechnikfrei** erzeugtes Fleisch mit Neuland- oder Biokriterien umzustellen. Die pflanzlichen Erzeugnisse sind aus **saisonalen Lebensmitteln aus der Region** herzustellen. Bei allen Veranstaltungen, bei denen Stadt und Landkreis als Veranstalter auftreten, kann damit unverzüglich angefangen werden. Dies ist auch ein wichtiger Beitrag, um bäuerliche



Betriebe in der Region, um die regionale Vermarktung und Wege für eine gesellschaftlich akzeptierte nachhaltige Landwirtschaft und Lebensmittelherzeugung direkt zu stärken.

Georg Janßen  
Bundesgeschäftsführer der Abl/Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft.

## Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft Lüneburg.Uelzen

Die Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft Lüneburg.Uelzen ist eine von 24 Koordinierungsstellen Frau und Wirtschaft in Niedersachsen. Sie unterstützt Frauen mit passenden Angeboten bei einem **beruflichen Wiedereinstieg** und in der Planung ihrer **beruflichen Laufbahn**. Hierzu bietet sie den Frauen Einzelberatungen, Gruppenveranstaltungen, Vorträge und Workshops an. Die Beratungen sind **unabhängig, unbürokratisch und vertraulich**. Mit regionalen kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) arbeitet die Koordinierungsstelle im Überbetrieblichen Verbund Frau und Wirtschaft Lüneburg.Uelzen e.V. zusammen. Sie stellt Kontakte zu Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern her, organisiert Weiterbildungen und bietet Unternehmen Unterstützung bei der Verbesserung ihrer Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ziel hierbei ist es, Fachkräfte in der Region zu binden und für die Region zu gewinnen. Mit regionalen Partnern wurde das „Familien-siegel für familienfreundliche Unternehmen in Nordostniedersachsen entwickelt“ ([www.famisisiegel.de](http://www.famisisiegel.de)). Die Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft Lüneburg.Uelzen ist damit ein wichtiges Bindeglied



zwischen der regionalen Wirtschaft, dem Arbeitsmarkt, den Weiterbildungseinrichtungen und den Frauen vor Ort.

[www.koordinierungsstellen-feffa.de/](http://www.koordinierungsstellen-feffa.de/)  
[www.unternehmensverbund-ig ue.de/](http://www.unternehmensverbund-ig ue.de/)  
Brigitte Kaminski, Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft Lüneburg.Uelzen

# Lüneburg nachhaltig<sup>+</sup>

Viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt engagieren sich für ein nachhaltiges Lüneburg. Nun gilt es, diese vielfältigen Aktivitäten in einer umfassenden Strategie zusammenzuführen. Eine erfolgreiche Nachhaltigkeitsstrategie lässt sich jedoch nur gemeinsam erarbeiten. Denn sie bedarf einer vielfältigen Wissensgrundlage und einer breiten Akzeptanz in der Lüneburger Bevölkerung. **Lassen Sie uns daher gemeinsam eine nachhaltige Stadt Lüneburg gestalten!**

## Impressum

### Herausgeber:

Nachhaltigkeitsrat Lüneburg und  
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland  
(BUND),  
Regionalverband Elbe-Heide e.V.  
Katzenstraße 2  
21335 Lüneburg

### Redaktion:

Reinhart Günzel  
Ulrich Hellfritz  
Beiträge anderer Autoren sind gekennzeichnet

### Gestaltung:

butenschoendesign.de, Lüneburg

Umschlaggrafik: shutterstock.com

### Druck:

Bartels Druck, Lüneburg

### Auflage:

1. Auflage 2016  
5.000 Exemplare

Die Broschüre **Lüneburg nachhaltig<sup>+</sup> Gemeinsam Zukunft gestalten** wurde in Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Böll-Haus Lüneburg erstellt.



HEINRICH-BÖLL-HAUS  
LÜNEBURG

Die Herausgabe dieser Broschüre wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung und der Sparkassenstiftung Lüneburg. Hierfür danken wir herzlich.



 Sparkassenstiftung  
Lüneburg